

Simone Heller, Angela Burmeister

Zweites Treffen der Rechtsreferendarinnen, -praktikantinnen und -studentinnen vom 2. - 4. März in Kalletal

Zu diesem zweiten bundesweiten Treffen waren in Kalletal leider nur 24 Frauen zusammengekommen (was sicherlich auch auf die Semesterferien und die unmittelbare zeitliche Nähe des Jurafrauentreffens in Hamburg zurückzuführen war).

Als erstes zeigte sich, daß der Vorbereitungsapell im Anschluß an das erste Treffen so gut wie nichts gefruchtet hatte. Mit wenigen Ausnahmen waren alle Frauen mehr oder weniger unvorbereitet nach Kalletal gekommen, die meisten erwarteten jedoch vorgegebene und vorbereitete Themen. So verbreitete sich streckenweise eine etwas lustlose, ungezielt vorwurfsvolle Stimmung.

Am Samstagvormittag bildeten sich dann aber doch drei Arbeitsgruppen, die am Abend wieder im Plenum zusammentreffen sollten. Die Aufzählung der Themen vermittelt einen Eindruck von der Interessen- und Bedürfnisvielfalt hinsichtlich der Inhalte und Arbeitsweisen: Rollenspiele (Ausbildung, Berufsalltag) / Berufsperspektiven / Vorbereitung der weiteren Treffen bzw. Zukunftsperspektiven eines solchen Treffens.

Eine lange und kontroverse Diskussion entwickelte sich wiederum aus dem Bericht der *Rollenspiel-Gruppe*. Thema eines Rollenspiels war nämlich der Umgang einer Anwältin mit ihrem eigenen emotionalen Beteiligtsein in der zugrundegelegten Prozeßsituation gewesen. Schnell kreiste das Gespräch nur noch um die Frage nach der Existenzberechtigung von Emotionen bei der juristischen Arbeit und vermischte sich schließlich mit einer allgemeinen Gerechtigkeitsdiskussion (gibt es Gerechtigkeit als auffindbaren, objektiven, „höheren“ Wert?). Die Positionen blieben gegensätzlich.

In der *Berufsperspektiven-Gruppe* war es vor allem um die Frage gegangen, ob für Frauen eher die Spezialisierung, allgemein oder in Bezug auf „Frauenbereiche“, oder die Karriere in jedem juristischen Bereich die bessere Perspektive und den Weg zu gesellschaftlichen Veränderungen darstellt. Es gab erwartungsgemäß wiederum ungefähr so viele Meinungen wie Frauen. Für sich selbst steuerten allerdings offenbar die meisten Frauen den Beruf der Anwältin an.

Deshalb stand beim Austausch über Vorstellungen und Erfahrungen zum Berufsalltag auch die Anwältinnen-Praxis und Probleme wie Büroorganisation und das Schreckgespenst des 12-Stunden-Arbeitstages im Vordergrund.

Diese Zukunftsvorstellungen und -wünsche konnten dann am Sonntagmorgen ein wenig an der Realität überprüft werden. In Köln hatte sich im Anschluß an das erste Treffen in Zülrich eine Juristin-

nengruppe zusammengefunden, die mit Hilfe von Fragebögen die Situation von Frauen in der juristischen Praxis untersuchte. Diese Gruppe hatte eine Anwältin aus Hannover eingeladen, die aus ihrem Berufsalltag berichtete und unsere Fragen beantwortete. Für die meisten ermutigend war die Beschreibung der Arbeitsmöglichkeiten einer politisch engagierten Juristin, für einige abschreckend war die Schilderung der offenbar nur langsam sich reduzierenden 70-Stunden-Woche.

In der Gruppe, die sich mit Arbeitsvorschlägen für die *nächsten Treffen* beschäftigt hatte, wurden sowohl lohnende Themen weiterer Treffen diskutiert (z.B. Sexismus im juristischen Bereich, von der Ausbildung bis zur Urteilsfindung), als auch die Frage, wie die Vorbereitung eines solchen Themas aussehen könnte (z.B. rechtzeitig vorher erstellte Bücherliste) und ob und wie ein Kontakt zwischen den Treffen aufrechterhalten werden soll (regelmäßige Rundbriefe). Nicht zuletzt ging es auch um das Selbstverständnis dieses bundesweiten Treffens, darum, was es leisten kann, wenn es keinen Seminarcharakter haben soll, der jeder einzelnen einen Erfahrungsgewinn sichert.

Diese Arbeitsergebnisse wurden leider nicht in der Weise umgesetzt, daß sich vor der Abfahrt feste Vorbereitungsgruppen mit klar umrissenen Themen für das nächste Treffen fanden. Allein die Verantwortung für die technische Organisation konnte etwas breiter gestreut werden.

Das nächste Treffen wird vom

5. - 7. Oktober 1984

in der Nähe von Kalletal stattfinden.

Etwas weniger selbstgemachten Frust wird es danach nur geben, wenn allen Teilnehmerinnen klar ist, daß sie selbst für den Ablauf und Erfolg des Treffens verantwortlich sind und sie sich bereitfinden, diese Verantwortung auch zu übernehmen. Es wäre schade, wenn solche Treffen nur als Schulungsveranstaltungen mit wenigen Vorbereiterinnen und vielen Konsumentinnen oder als Klön- und Quatsch-Treff ohne inhaltliche Ergebnisse funktionierten. Beides würde zumindest an den Bedürfnissen von jeweils der Hälfte der Teilnehmerinnen vorbeigehen.

Anlaufstelle für Fragen und Anregungen sind wiederum die regionalen Kontaktfrauen:

Angela Burmeister Tel. 040 / 38 42 17

Petra Randl Tel. 04 31 / 55 26 45

Janne Müller Tel. 04 21 / 27 00 39

Kathrin Völzke Tel. 05 11 / 44 05 75

Mica Verweyen Tel. 02 21 / 36 39 97

Vera Schalkhäuser Tel. 089 / 167 97 12